



Der Kanonier

Informationsblatt der Gemeinschaft der 13er e.V.

Nr. 26, Ausgabe 1/2005



Nachbetrachtung Familientreffen

Vor zwei Jahren feierten Mitglieder und Gäste der Gemeinschaft der 13er nebst Ehefrauen in der "Landpute" in Severin ein Familientreffen. Diesmal (Anfang Oktober 2004) trafen wir uns in unserer ehemaligen Dienststelle in Dargelütz. Das wurde dadurch möglich, weil sich unter anderem das Jugendhilfswerk bereits vor Jahren im NVA-Objekt niederließ und seitdem einen großen Teil der Gebäude und Räumlichkeiten nutzt. Alle zum Familientreffen Erschienenen hatten dann auch die Möglichkeit, sich bei einem Rundgang mit der "neuen" Nutzungsart des Objektes vertraut zu machen. Das Stabsgebäude und die Gebäude der früheren Einheiten NaK, TA, TIK dienen jetzt zur Ausbildung von Jugendlichen in verschiedenen Handwerksberufen und zu ihrer Unterbringung. Nur der Fünfgeschosser mit seinen zahlreichen Zimmern fand bisher keinen neuen Nutzer.

Im alten und inzwischen neu gestalteten Klub wurde dann bald fleißig das Tanzbein geschwungen. Und das viel erzählt wurde über die alten Zeiten und das seit der Wende erlebte, das wird sich der Leser gut vorstellen

können. Es waren nicht nur Parchimer, die zum Fest kamen. Weit verstreut über Deutschland und im Ausland leben jetzt frühere Angehörige des FRR-13. Immer mehr erreichen das Rentenalter und können mit beschaulicher Ruhe auf den Alltagsstreß der anderen blicken. 15 Jahre nach der Wende haben alle ihren Platz in der Gesellschaft gefunden, auch wenn seitdem mancher keine seinem Leistungsvermögen angepaßte Arbeit mehr ausüben konnte.

In fröhlicher, nahezu ausgelassener Stimmung vergingen die Stunden viel zu schnell. Auf ein Neues in zwei Jahren. An dieser Stelle sei noch einmal den Mitarbeitern und Auszubildenden des Jugendhilfswerkes sehr herzlich gedankt, die durch ihre hervorragende Unterstützung zum Gelingen des Festes beitrugen. Und für die Leser des "Kanoniers" der kleine Hinweis:

Solltet Ihr einmal nicht wissen, wo Ihr Eure Gäste in Parchim preiswert und günstig unterbringen könnt, dann denkt an das Jugendhilfswerk in Dargelütz, welches im betriebseigenen Gästehaus derartige Leistungen anbietet. **BK**



Fotos: W. Rühle

Allen Mitgliedern unserer Gemeinschaft, den Lesern des „Kanonier“ und allen Ehemaligen wünscht der Vorstand ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2005.

Jürgen Ermel, ehemaliger Funkkorter der RBS P-12 in der FRA-133 Ziegen Dorf. Die RBS stand dicht vor Wulfsahl:

Hallo nach Wulfsahl,

ich war von Dezember 1967 bis zum April 1969 im Moor als Funkkorter. So nannten das die alten Wulfsahler. Durch meinen Beruf, damals als Rundfunk- und Fernsehmechaniker, hatte ich doppelt schnellen Kontakt zu den Bewohnern. Zumal ich auch das Plattdösch konnte. Manchen Abend bin ich mit dem Fahrrad und meiner Servicetasche im Dorf zu den kaputten Fernsehern und Radios gefahren. Das war immer sehr lustig, und wenn dann der Kasten wieder ging, war die Dankbarkeit groß. Es gab Geld, Essen und noch mehr zu trinken.

Manchmal mußte ich schon stoppen, denn bei 3 bis 4 Hausbesuchen war man schon fast zu besoffen um noch so ein Gerät zu reparieren. Einmal habe ich die Heimfahrt im Suff und im Dunklen nicht mehr ganz geschafft und bin in

dem Graben neben dem Weg gelandet. Echt im Moor. Manchmal wurde ich auch abends schnell mal unverhofft von Karl-Heinz Mörer (Wulfsahler Einwohner) mit dem Motorrad abgeholt, um irgendwo in der Gegend einen Fernseher zu reparieren. Dank u.E. (unerlaubte Entfernung) kein Problem. Als ich in die FRA-133 kam, war gerade der Bau des neuen Gefechtsstandes im Gange, und es gab da eine Wechselfeuerstellung, in der gebaut wurde. Das war Chaos pur. DHS war ausgesetzt, aber wir hatten trotzdem immer mal einen Einsatz (B-1). Kalle Riekehr (Stationsleiter RBS) verpaßte uns trotzdem hin und wieder eine Wache in der Wechselfeuerstellung.

Es geschah im Februar oder März 68, da mußte ich eines schönen Tages Wache stehen. Wir bekamen unsere Post in Ziegen Dorf postlagernd. So mußte auch jeden Tag die Poststelle von uns angefahren werden. An diesem sonnigen Nachmittag fuhr ich mit dem Schmiernippel Borchert (Kraftfahrer/Elektromechaniker RBS) auf einem Fahrrad, ich in

voller Wachausrüstung auf der Querstange mit MPi auf dem Lenker und Borchert trampelte. Wir fuhren so gemütlich quasselnd auf der Landstraße, da rauschte ein grüner Wolga (Prottegeier, Regimentskommandeur FRR-13) an uns vorbei, gefolgt von einem grünen Wartburg 311. Bremslichter brannten plötzlich, der Chef unserer Abteilung, Major ... (Schulz-BK), den Namen weiß ich nicht mehr, stieg aus und machte uns zur Sau. Mir befahl er, nach dem Ende der Wache mit Borchert zu ihm in sein Dienstzimmer zum Bestrafen zu kommen.

Nächsten Tag war die Wache zu Ende. Borchert und ich wackelten mit weichen Knien in das Stabsgebäude und wurden durchgelassen zum Big Boss. Der sah uns erstaunt an und fragte, was wir wollten. Ich sagte, daß wir Befehl von ihm hatten, wegen ... bei ihm zu erscheinen. Er wußte nichts mehr, hat uns aber militärisch noch mal richtig zur Sau gemacht und wir durften abwackeln.

Jürgen Ermel



Links oben: Die RBS-Besatzung Frühjahr 1969. Unten: Drei Fotos aus der Dienstzeit von Jürgen Ermel (mittleres Bild unten, rechts), aufgenommen auf dem Gelände der RBS bei Wulfsahl. Rechts oben: Besatzung und Fahrzeug der Funkmeß-Werkstatt. Siehe S.4



Kay Settler: Als Leutnant auf dem Bau in Ziegendorf

7.7.1989

Am liebsten wäre ich heute den ganzen Tag auf meiner Matratze liegen geblieben. Da ist es noch am kühleren. Dann hätte ich noch zwei Fliegen zwecks Kühlung über meinem Kopf zum Kreisflug befohlen - so wäre es auszuhalten gewesen. Aber statt dessen habe ich mit den Spatis heute vormittag "Polit" gemacht. Na, so was muss auch mal sein. Auf dem Bau konnten wir auch nicht arbeiten, weil heute wegen anderer Bauarbeiten Stromausfall war. Für heute nachmittag hätte ich mir ja noch was zum Arbeiten einfallen lassen müssen, aber ich habe mir und den Spatis hitzefrei gegeben. Jetzt sitze ich hier und trinke Bier, weil es in der Militärverkaufsstelle außer Milch keine alkoholfreien Getränke mehr gibt, und auch das Leitungswasser darf bis auf weiteres nur abgekocht getrunken werden.

9.7.1989, Sonntags

Nach einem Sommergewitter

Heute morgen auf dem Bau sahen wir die Beschörung. Wo das vom Berg strömende Wasser sich seinen Weg gesucht hatte, war alles von dicken Schichten Schlamm- und Sand bedeckt. Wege glichen aufgerissenen Gräben, Straßenplatten hatte es unterspült, metertiefe Kabelgräben waren zugeschwemmt. Am Rand der Baustelle war eine uralte Buche umgestürzt. Und vier deprimierte Bausoldaten standen da, wo sie gestern begonnen hatten, eine Klärgrube anzulegen. Die zwei Meter tiefe Grube gab es einfach nicht mehr. Da war eine glatte Sandfläche. Ich hätte es nicht geglaubt, wenn ich es nicht gesehen hätte.

Aber an unserem Hauptbauwerk, dem so genannten Mittelpunkt, wurde heute weiter gebaut. Das soll einmal die zentrale Führungsstelle der Feuerstellung werden. Heute wurden die ersten Pfeiler gesetzt, und nun sieht das Ding aus wie ein antiker Tempel. Das Gebäude steht ja auch weithin sichtbar auf der höchsten Erhebung. Es ist schon beeindruckend. Drei Wände sind bereits fertig und in diesem offenen Karree stehen jetzt 10 von 26 Pfeilern, auf die später die Deckenträger montiert werden sollen.

21.7.1989

Die Spatis sind jetzt alle in relativ festen Arbeitsgruppen aufgeteilt. Die wissen morgens, wo sie hin müssen und was sie zu tun haben, und nachmittags finden sie allein zurück - im Interesse eines pünktlichen Feierabends. Mir bleibt die Rolle des Statisten. Drehe meine Runden auf dem Bau und sitze ansonsten schwatzend mit den anderen Offizieren in der Bauleitung. Ich fühle mich nicht gerade ausgelastet. Man kann sich dran gewöhnen, aber man stumpft ab. Das ist schon ein komischer Job. Man hat viel zu tun, aber man macht eigentlich nichts. Nur Rennererei: Arbeitsschutz, Belehrungen, Arbeitseinteilung, Kontrolle, Abrechnung, Ausgang bestätigen, Urlaubsscheine unterschreiben ...

26.7.1989

Unser Kommandeur hat jetzt Urlaub, und getreu dem Motto tanzen die Mäuse, wenn der Kater weg ist. Und so sind nach dem zweiten Frühstück auf der Baustelle meistens ein paar Offiziere für eine runde Stunde verschwunden. Es ist schön, hier durch den Wald zu laufen. So langsam haben wir jetzt herausgefunden, wo in den Vormittagsstunden die Rehe stehen und wo man sie beobachten kann.

In der Bauleitung heißen alle "Hans". Wieso, weiß heute keiner mehr, aber der Abteilungskommandeur wird eben "Hans Panik" genannt, und der Regimentskommandeur in Parchim ist dementsprechend "Hans Quadrat-Panik". Der Uffz. vom Betonmischplatz ist "Hans Beton". Und weil der Raupenfahrer Engel heißt, ist das jetzt allerdings Artur. Die Raupe rauft nicht, nein, sie "engelt".

26.9.1989

Gestern abend, ich kam gerade vom Duschen, ging plötzlich im Objekt die Hupe: Eine Übung in Gefechtsalarm! Und das mir! Wo ich doch weder einen Stahlhelm, noch eine Gasmaske, oder gar eine Pistole besitze. Brauche ich ja auch nicht, da ich ja sonst mit den Spatis aus solchen "Spielchen" herausgehalten werde. So war es zwar auch diesmal, trotzdem war ich noch bis spät abends unterwegs, um einiges zu organisieren, unter anderem eine kleine Nachtwanderung durch finstersten Wald zur alten Feuerstellung und zurück. Da hätte ich mir das Duschen sparen können...

1.10.1989

Ziegendorfer Klatsch und Tratsch

Unser Kommandeur hier hat ein neues Auto: einen fünf Jahre alten Lada 2100. Er hatte einen Shiguli, zwölfhunderter, Baujahr 1974. Auf seine Anmeldung bekam er letzten Monat einen neuen Trabi. Den Shiguli hat er für 25.000 Mark verkauft und den Trabi für 23.000 Mark. (Was war der reguläre Neupreis für einen Trabi?) Und für diese 48.000 Mark hat er den fünf Jahre alten Lada erstanden (Neupreis 28.000 Mark - aber regulär 12 Jahre Wartezeit). Der Verkäufer des Ladas hatte sich gerade für 120.000 Mark einen Golf beschafft. Schluck.

Unser Kfz-Offizier meinte, den Lada solle er am besten gleich auf die Straße stellen. In dem guten Zustand bringt der noch 55.000 Mark ein.

5.10.1989

Heute habe ich mit Detlef, meinem Kompaniechef hier, einen kleinen Sieg gefeiert. Wegen der Übung in der letzten Woche und wegen dauernd kaputter Technik haben wir auf dem Bau vier Tage Planrückstand. Deshalb wollen wir am 7. Oktober, dem heiligen Tag des Staates, arbeiten, damit uns am 11. Oktober zur Rohbauabnahme niemand sagen kann, wir hätten nicht alle Reserven genutzt. Als ich das den Bausoldaten vorschlug, freiwillig mit arbeiten zu gehen, waren sie erstmal platt, denn (ha, ha) - die wollten das eigentlich vorschlagen, unter dem Motto: Das ist nicht unser Feiertag. Na gut, jedenfalls waren alle dafür, arbeiten zu gehen.

Heute sagt mir auf einmal der Gruppenführer, die Spatis hätten sich entschlossen, "angesichts der aktuellen politischen Situation" doch nicht zu arbeiten. Als ich dann mit ein paar der "Kollegen" heute auf der Baustelle sprach, stellt sich heraus, das sind ja gar nicht alle, die nicht arbeiten wollen. Die Leute vom Straßenbautrupps haben regelrecht geheult: "Wir wollen ja arbeiten, aber wie stehen wir dann da vor den anderen?"

Heute nachmittag, 16:30 Uhr saßen alle Bausoldaten im Klub und Detlef ist "aufgetreten". Wir haben noch einmal erklärt, warum wir für die Arbeit auf dem Bau am 7. Oktober sind, und dass niemand mitkommen muss, und diejenigen, die nicht mitkommen, auch nicht mit Sanktionen zu rechnen hätten, und dass wirklich alles absolut freiwillig sei. Als wir dann sagten, wer mitkommen will, der soll den Arm heben, da wussten wir nicht, was passiert. Die fünf Straßenbauer hatten den Arm als erste oben, und dann waren es von 22 Bausoldaten 18 Mann, die sich meldeten. - Und so kam es, dass die Bausoldaten in Ziegendorf am 7. Oktober 1989 eine Sonderschicht arbeiteten.

25.10.1989

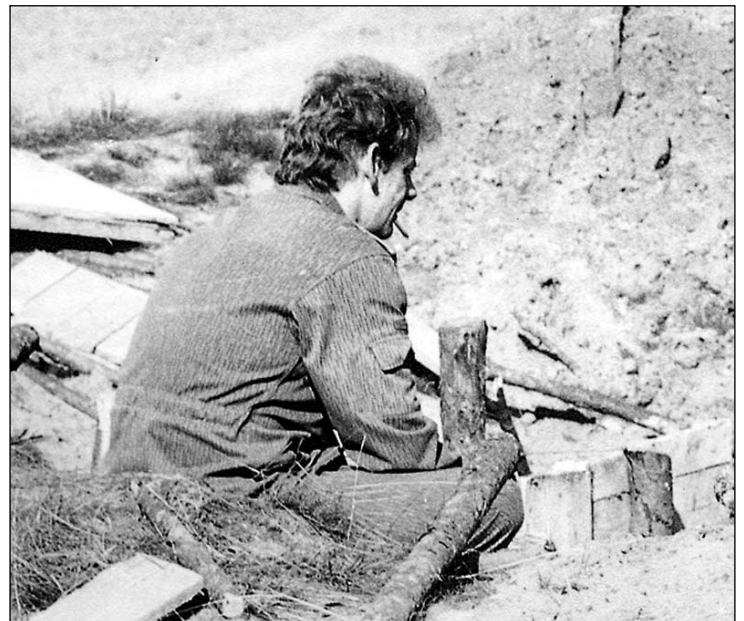
Abgesehen von einem Apfel ab und zu zum Mittagessen gibt es hier weder frisches Obst noch Gemüse. Dafür Eier in Massen, früh, mittags und abends auch noch. Und saure Gurken. Die müssen auch fässerweise eingelagert sein. Saure Gurken gibt es als Beilage zum Frühstück und zum Abendbrot. Heute Abend habe ich den Bausoldaten ganz übel mitgespielt. Ich hatte mich zum Stubendurchgang angemeldet, es dann aber beim Schuhe putzen und Zeitung lesen selber ganz vergessen. Nachdem die armen Kerle auf dem Gang angetreten eine Viertelstunde auf mich gewartet hatten, rief der Diensthabende aus der Kompanie an und wollte wissen, ob ich denn noch zur Kontrolle kommen würde. Als ich dann sagte, dass ich nicht mehr komme, haben die sich nicht mal gefreut...

5.12.1989

Der letzte Tag mit den Bausoldaten

Am 4.12.1989 wurden die Bausoldaten aus Ziegendorf und aus dem FRR 13 abgezogen und nach Neubrandenburg zum Stab der 3. LVD zurückverlegt. Am 5.12.1989 wurden sie von dort abgeholt mit dem Ziel der Entlassung in einen neuen "Zivildienst" in der Volkswirtschaft. Damit endete auch für mich das "Abenteuer Ziegendorf".

(Bemerkung: Kay Settler ist ein Pseudonym. Wer den richtigen Namen erfahren möchte, wende sich bitte an die Redaktion - BK)



„Detlef“ bei einer „Gefechtspause“ während einer Übung 1988 (Schanzen und Tarnen) im (unbekannten) Gelände TÜP Goldberg.

Lutz-Peter Kreuchauf - auch ein alter 13-er!

Hallo Wilfried, der Name im Absender ist echt und vielleicht Erinnerst Du Dich. Ich war mit anderen von 1962 bis 1971 in der TA (u.a. mit dem "Dicken" Günther, "Max" Kade, Klaus Eisold, Schluricke, Wentzlauff, Fiebig, Weilepp usw.), also einer der Ersten, die noch drei Monate in Zelten wohnten, weil die Unterkünfte noch nicht fertig waren und über Weihnachten/Silvester 1962/1963 am Anschlussgleis standen und Raketen und Treibstoffe entladen haben. Soviel nur Identifikation. Ich war am 25.9. zu einem Treffen (dem 1.) der Ehemaligen der 43.FRBr eingeladen und auch da gewesen und habe dabei auch unseren 1. Kommandeur Peter Prottegeier getroffen, der ja dann auch 14 Jahre mein Kommandeur in Sanitz war. Es waren ja wohl über 150 (mit Ehepartner oder ohne) gekommen. Ganz toll. Das brachte mich ja auf die Idee mal im Netz zu schauen, ob andere auch etwas ähnliches tun. Dabei stieß ich dann auf eure Seite. Schreib' mir doch bitte mal, wie ich zu der von Euch angebotenen Broschüre komme, würde mich schon interessieren. Soviel erstmal zur Kontaktaufnahme. Ich würde mich freuen etwas mehr von Euch zu hören, z.B. wer von den "Alten" noch in Parchim lebt oder so. Grüß' bitte diejenigen, mit denen Du Kontakt hast und die mich kennen sollten (Rudi Wolf sollte sich bestimmt auch noch erinnern). Alles Gute **Lutz-Peter Kreuchauf**
Als Anhang ein paar Bilder.



Fotos Kreuchauf: Meine KPS-Bedienung (KIPS) in Moskau vor der Lomonossow-Universität und Divisionsmeisterschaft im Volleyball in Sanitz auf dem Schwarzsackplatz (1964?).

Noch einmal zum Thema: P-12MA Wulfsahl

Hallo Herr Rühle, mein Name ist Wolfgang Voß und ich war von 1964 bis 1971 Werkstatt-Ltr. P-12 und RL-30 in der FM-Werkstatt der 3. LVD in Neubrandenburg. Aus dieser Zeit kenne ich die Stellung der P-12 in Wulfsahl mit dem kleinen Häuschen sehr gut. Besonders habe ich die sandfarbene Dogge in Erinnerung. Dieses Ungeheuer soll nach Aussagen des damaligen Gruppenführers mal die Postfrau in den Oberschenkel gebissen haben. Auch Obltn. Riekehr ist mir noch gut in Erinnerung. Im Jahre 1968 oder 69 hatte er einen nagelneuen PKW "Moskwitsch" zugeteilt bekommen. Da es sich um ein neues Modell handelte, wurde es auch gebührend bewundert. Aus Eurer Vereinszeitung (als pdf-Datei) habe ich ja Einiges vom Vereinsleben gelesen (z.B. das P-12 Haus wurde erst 1999 abgerissen). Zum FRR-13 habe ich eine besondere Beziehung. Im Frühjahr 1965 führte mich meine erste Dienstreise mit meinen Werkstattwagen nach Tramm zur P-12 von Obltn. Jordan. Leider bin ich mit eigener Kraft nur bis Rom bei Parchim gekommen, dann blieb der Sil-157 mit viel Knallen stehen. Der Werkstattwagen stand über 1 1/2 Jahre aufgebockt als "Soll-2 Technik" in einer Halle herum. Dadurch hatte sich Kondenswasser im Tank angesammelt und den Tankboden verrostet lassen. Bei der Fahrt hatten sich die Rostblätter vom Boden gelöst und vor den Ansaugstutzen gesetzt und somit die Benzinzufuhr gedrosselt. Immer, wenn wir zum Stehen kamen, hatte sich der Rost gelöst und wir konnten wieder 100 Meter weiter fahren. Wir sind dann mit einem G-5 in das Objekt Dargelütz geschleppt worden. Der Leiter der Kfz-Werkstatt (ein Feldwebel) hatte den ganzen nächsten Tag zu tun, um die Fehlerursache zu finden. Nachdem der Tank gereinigt und vom Rost befreit wurde (mit einem Gummihammer), konnten wir am folgenden Tag weiter nach Tramm fahren und das SBZ-System in Ordnung bringen. Damals war ich 22 Jahre und gerade 1/2 Jahr von der Offiziersschule weg. 1971/72 war ich noch mal in Kamenz zum TA-Lehrgang und danach vier Jahre TA in der FuTK-231 in Pragsdorf. Wegen fehlender Perspektive habe ich 1976

die NVA verlassen und an der TU-Dresden ein Direktstudium zum Dipl.-Ing.-Päd. Fachrichtung Informationselektrotechnik erfolgreich beendet.

Bis zum Zusammenbruch der DDR 1991 war ich dann bei NARVA Berlin und im Funkwerk Köpenick als Berufsschullehrer tätig. Danach habe ich bis 2001 als PC-Netzwerk-Administrator gearbeitet. Ab Januar 2005 werde ich Rentner sein. Von 1980 bis 2003 habe ich in Berlin-Grünau (neben der militärpolitischen Hochschule) gewohnt und wohne jetzt (im Haus meiner Tochter) in Bernau bei Berlin.

Für Euren Verein wünsche ich Euch weiterhin gutes Gelingen insbesondere bei der Zurückdrängung von Unwahrheiten und Verdrehungen zur Geschichte der DDR und besonders der LSK/LV.

PS. Ich hänge noch ein Bild mit an.

Wolfgang Voß

(Bild siehe S.2)

Grüße aus Dresden

Sehr geehrter Herr Rühle, ich wünsche Ihnen und der Gemeinschaft der 13er alles Gute zum Weihnachtsfest und im neuen Jahr erfolgreiche Vereinsarbeit und fröhliche Stammtische. Ich hatte mir in diesem Jahr vorgenommen, eure Gemeinschaft und die alten Wirkungsstätten zu besuchen, aber das muß ich nun auf das neue Jahr verschieben. Dazu melde ich mich natürlich vorher an und hoffe, auch einige der alten niederen oder höheren Dienstgrade vom GS aus der Zeit 1968-70 zu treffen. Es gäbe ja sicherlich noch einige Geschichtchen zu erzählen, z. B. vom Wald fegen!

Vielen Dank nochmal für die Veröffentlichung meiner Erlebnisse im "Kanonier".

Viele Grüße an die gesamte Runde! Weiter so! Freundlichst

Klaus-Dieter Weise

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13
BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 15.12.2004
Preis: 0,25 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.